

01 / 2020

weltblick



SEI SO FREI. Die entwicklungspolitische Organisation der Katholischen Männerbewegung.

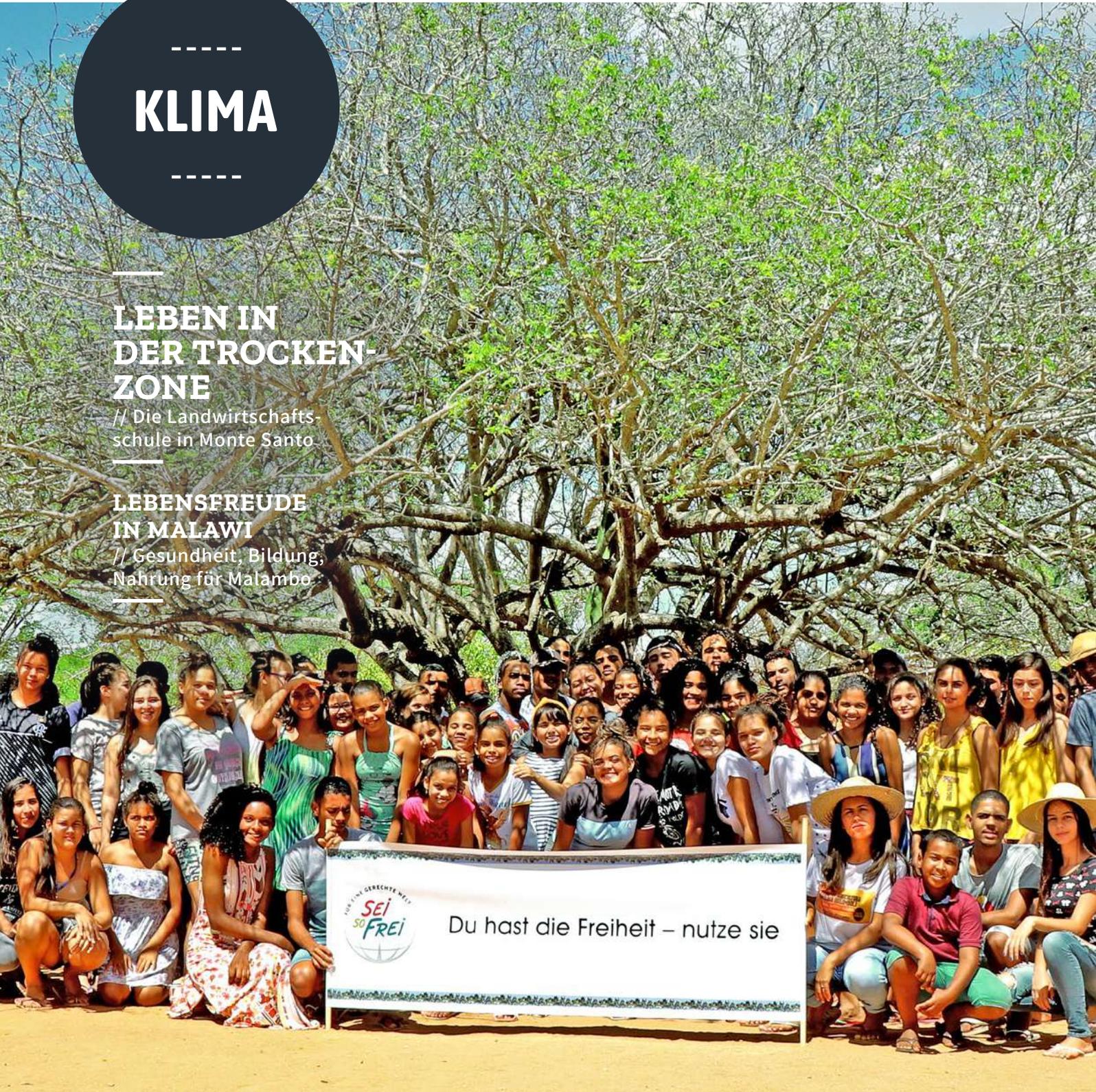
KLIMA

LEBEN IN DER TROCKEN- ZONE

// Die Landwirtschafts-
schule in Monte Santo

LEBENSFREUDE IN MALAWI

// Gesundheit, Bildung,
Nahrung für Malambo



Werte Leserinnen und Leser des Weltblick!

- - -

Alles ist mit allem verbunden in unserem gemeinsamen Haus. Papst Franziskus spricht von unserer Welt, von unserem Planeten als einem Haus in dem wir alle zusammenleben. Tür an Tür, wie eine große, vielfältige Familie. Wenn nun an einer Stelle des Hauses das Dach kaputt geht und es ´reinregnet, sind schnell alle Bewohner und Bewohnerinnen betroffen. Das einfache Versperren von Türen in Teilen des Hauses wird das Problem des lecken Dachs nicht lösen. Wenn sich jedoch alle zusammensetzen und gemeinsam anfangen das Dach zu reparieren, sollte das zu schaffen sein. Sei So Frei hilft dabei mit.

Im März letzten Jahres hat es in Mosambik sehr stark geregnet. Nach den großen Überflutungen, die die Ernte zerstört haben, hat Sei So Frei im Rahmen der Adventsammlung den Wiederaufbau unterstützt. Für jede einzelne Spende, für das große Engagement von so vielen Helferinnen und Helfern möchten wir uns von Herzen bedanken! Ihr Einsatz ist so wertvoll für die Betroffenen – weil er Hoffnung schenkt und Zukunft ermöglicht! Die andere Seite des Klimawandels zeigt sich im trockenen Nordosten Brasiliens. Dürreperioden werden häufiger und die Halbwüste dehnt sich aus. In den von Sei So Frei unterstützten Familienschulen lernen Kinder und Jugendliche ihre kleinbäuerliche Landwirtschaft an die neuen Herausforderungen anzupassen: Regenwasser-Zisternen werden gebaut und eiweißreiche Trockenpflanzen gesetzt. In Malawi haben wir vor zwei Jahren unser Wiederaufforstungsprogramm gestartet. Seither sind in Malambo über 5.000 Papaya-, Mango- oder Cashewbäume gepflanzt worden. Bei unserem Besuch im Oktober konnten bereits die ersten Papayas geerntet werden. Unsere – und wir hoffen auch Ihre – Freude ist groß, denn: Ihre Spende trägt Früchte!

Das Sei So Frei-Team

DEM NORDOSTEN BRASILIENS FEHLT ES AN WASSER, ABER VOR ALLEM AN GERECHTIGKEIT.

- - -



**THOMAS
KLAMMINGER
MA**

Sei So Frei Graz

Mit der Amtsübernahme des rechtspopulistischen Präsidenten Jair Bolsonaro im Jänner 2019 hat sich die Situation der Kleinbauernfamilien im Nordosten verschärft. Die Landkonzentration nimmt zu, Umweltschutzaufgaben werden gelockert und dem Klimawandel kein Glauben geschenkt.

Brasilien, ein Land fast so groß wie Europa, ist zweigeteilt. Da gibt es das reiche und moderne Brasilien mit Sonne, Fußball und Karneval. So wird es gerne in den Medien präsentiert. Daneben gibt es aber auch das arme Brasilien, das in den Favelas an den Stadträndern – aber auch im Nordosten des Landes – zu finden ist. Nicht umsonst wird der nordöstliche Teil des Landes

als „Armenhaus Brasiliens“ bezeichnet. Ein Grund dafür ist das halbwüstenartige Klima mit dem die Kleinbauernfamilien am Land zurechtkommen müssen. Neben Wasserknappheit und Trockenheit sind aber vor allem die ungerechten Besitzstrukturen für die Armut im Nordosten verantwortlich. Wenigen Privilegierten gehört viel Land. Kleinbauernfamilien, die seit Generationen in traditionellen Dorfgemeinschaften leben, müssen aufgrund der Wirtschaftsinteressen von Großkonzernen um ihr Land kämpfen. Sei So Frei unterstützt die Kleinbauern im Nordosten bei der Verteidigung ihrer Landrechte und fördert eine Landwirtschaft, die an das trockene Klima angepasst ist. Nur beides gemeinsam kann nachhaltiges Leben und die Ernährung der Familien sichern.



LEBEN IN DER TROCKENZONE

*Die Landwirtschaftsschule Monte
Santo bringt Hoffnung für die
Menschen in Brasilien.*



- - -

In der Trockenzone im Nordosten Brasiliens kämpft IRPAA, die Partnerorganisation von Sei So Frei um die Rechte der Menschen und die Bewahrung der Natur. Landwirtschaftsschulen wie in Monte Santo sind ein wichtiger Beitrag für die Zukunft, denn hier lernen Jugendliche im Einklang mit der Natur zu leben.

- - -

Seit Stunden rumpelt unser Auto über dem löchrigen Asphalt. Auf dem Weg von Juazeiro nach Monte Santo erstreckt sich links von der Straße dürres Buschland. Rechts davon erblicken wir endlos lange Zuckerrohr- und Mangoplantagen. „An sich wachsen hier in der halbwüstenartigen Savannenlandschaft namens Sertão weder Zuckerrohr noch Mangos oder andere exotische Früchte. Industrieller Anbau ist nur durch künstliche Bewässerungssysteme möglich“, erklärt Harald Schistek von der Partnerorganisation IRPAA. Die Kanäle ziehen sich aus dem aufgestauten Rio São Francisco, dem größten Fluss im Nordosten Brasiliens. Es ist Wasser, das den Fluss zum Austrocknen bringt und den kleinbäuerlichen Familienbetrieben im Landesinneren fehlt. „Acht bis zehn Monate

im Jahr ist die Region, die in etwa so groß ist wie Deutschland und Frankreich zusammen, von Trockenheit betroffen. Die Dürreperioden werden zunehmend länger. Doch wir geben nicht auf. Wir müssen lernen, mit dieser Situation zu leben,“ führt Schistek fort.

Von der Ferne sehen wir ein Flugzeug, das die Plantagen mit Pestiziden besprüht. Brasilianische Großgrundbesitzer sind Weltmeister in der Nutzung von stark verschmutzenden Agrarchemikalien. Mehr als eine Milliarde Liter jährlich werden durch die industrielle Landwirtschaft auf Brasiliens Feldern versprüht. Rund 70 Prozent der im Land konsumierten Lebensmittel sind nach Angaben der Nationalen Agentur für medizinische Sicherheit durch giftige Substanzen belastet.

Viele dieser Produkte landen auch in österreichischen Supermärkten. Vor uns liegt der Berg mit dem gleichnamigen Ort Monte Santo. Es ist eine Region, die seit Generationen von Landkonflikten geprägt ist. Lebensmittelkonzerne wie Agrovale oder Nestlé sowie Erzabbau-Firmen kaufen große Flächen auf. Durch den Abbau von Bodenschätzen werden Kleinbauernfamilien, die schon seit Generationen hier leben, vertrieben. IRPAA begleitet diese Familien im Kampf um ihr Land. Ohne den Rechtsbeistand der Partnerorganisation von Sei So Frei hätten schon viele Familien ihre Existenz verloren.

Nach etwa vier Stunden Fahrtzeit auf teilweise sehr verstaubten Pisten erreichen wir die Landwirtschaftsschule Monte Santo. Im Jahr 1998 wurde die



1. Brennholz ist in der Trockenzone Mangelware. / 2. Der Schulleiter erklärt die Verarbeitung von Likuri (kleine Kokosnuss). / 3. Auch viele junge Frauen besuchen die Schule in Monte Santo. / 4. Jedes Jahr beendet ein Jahrgang die Schule und

kehrt heim zu den Familien. / 5. Transport mit Karren und Esel. / 6. Ausgetrocknete Böden erschweren den landwirtschaftlichen Anbau. / 7. Projektreferent Thomas Klamminger besichtigt Zisternen, die Familien in Dürrezeiten retten.

KLIMA IN
BRASIL IEN



Helpen Sie mit!

Projekte von Sei So Frei im Nordosten Brasiliens sichern die Existenz von Kleinbauern. Durch die Ausbildung über nachhaltige Anbaumethoden kann die Ernährung armer Familien in der Trockenzone gesichert werden.

>> Mit 50 Euro schenken Sie einer Kleinbauernfamilie

einen Kurs zum selbstständigen Bau einer Zisterne.

>> 350 Euro gewährleisten 3 Dörfern in der Trockenzone Schulungen zum angepassten Feldanbau.

>> Mit 900 Euro sichern Sie das Gehalt eines Agrartechnikers, der Kleinbauern in der Trockenzone begleitet.



Schule in einer Region gebaut, die von Landkonflikten zwischen Großgrundbesitzern und Kleinbauern geprägt war. Indem die Schule ins Zentrum des Konflikts gestellt wurde, konnte das Land rechtlich für die indigenen Bauern abgesichert werden.

Die Landwirtschaftsschule Monte Santo ist eine von 14 Familienschulen, die vom Programm von Sei So Frei profitieren. Alle Schulen verfolgen ein praxisbezogenes Konzept: „Was in der Theorie gelernt wurde, soll gleich direkt in die Tat umgesetzt werden. Nach zwei Wochen Schule folgen zwei Wochen Feldarbeit zuhause.“ betont Felipe de Sena. Er koordiniert die Förderung der ländlichen Landwirtschaft in den Schulen. Das Ziel aller Schulen ist eine Schulerziehung, in der die Lebensbedingungen vor Ort miteinbezogen werden. So lernt man etwa in Mathematik die Berechnung einer Regenwasser-Zisterne oder in Geographie und Agrarkultur über die notwendigen Anpassungen an die Klimaveränderungen. Harald Schistek, der Präsident der IRPAA, ist in der Steier-

mark aufgewachsen. Er kennt die klimatischen Gegebenheiten in Österreich und der Trockenzone im Nordosten Brasiliens wie kein anderer. Zu den Anbaumethoden, die hier in der Schule gelernt werden, sagt er: „Einer der größten Schäden für den Boden hier ist es, wie in der industriellen Landwirtschaft Pflüge zu verwenden. Ein Pflug kommt aus einem ganz anderen Kulturgebiet und würde den Anbau verschlechtern. Wir unterrichten hier bodenschonende Methoden.“

Seit dem Jahr 2015 bietet die Landwirtschaftsschule sogar einen dreijährigen Universitätslehrgang mit dem Schwerpunkt Agrarkultur an. Dieses Jahr wird der erste Jahrgang fertig. Bemerkenswert ist das ausgeglichene Geschlechterverhältnis in der Schule. Ein Beruf in der Landwirtschaft ist auch für junge Frauen wie Elana attraktiv. Sie ist dankbar über die Möglichkeit hier in die Schule zu gehen und weiß genau: Es ist die einzige Chance, um in der Heimat zu bleiben und nicht in die Großstadt gehen zu müssen. Denn dort landen

sie meistens in Elendsvierteln und müssen für Hungerlöhne arbeiten.

Die Partnerorganisation von Sei So Frei fördert mit ihrer Arbeit eine an das trockene Klima angepasste Landwirtschaft. Die Basis dafür ist der richtige Umgang mit der begrenzten Menge an Niederschlag. Deshalb wird die Bevölkerung im Bau von Zisternen, Regenrückhaltebecken und unterirdischen Staudämmen geschult. Zudem wird die Tierhaltung auf Schafe und Ziegen umgestellt, die weit besser an das halbtrockene Klima angepasst sind als Rinder. Neben dieser Aufklärung über Land, Boden, Klima und Wasser unterstützen die Mitarbeiter der IRPAA die Menschen in den Dörfern in der Verteidigung ihrer Landrechte. Sie machen den Menschen Mut, politische Forderungen zu stellen. In diesem Prozess sind die Jugendlichen der Familienschulen besonders wichtig. Denn mit ihrer Aktivität erfüllen sie die Dorfgemeinschaft mit Lebensgeist. Nur durch sie ist eine gerechtere Zukunft in der Trockenzone Brasiliens möglich.



LEBENSFREUDE IN MALAWI

Gesundheit, Bildung und Nahrung für Malambo.

Malawi ist ein kleiner Staat in Afrika, der zu den ärmsten Ländern der Welt zählt. Das Dorf Malambo im Bezirk Ntchisi gehört zu den notleidendsten Gegenden des Landes. Genau hier hilft die Aktion Bruder und Schwester in Not der Diözese Feldkirch seit Jahren.

Die Menschen in Malambo werden durchschnittlich nur 37 Jahre alt. Weil sie bitterarm sind, ihre kargen Ernten oft klimabedingt ausfallen, eine der höchsten HIV-Infektionsraten und kaum Zugang zu Bildung haben. Gemeinsam mit dem Orden der Teresian Sisters unterstützt Bruder und Schwester in Not die Bewohnerinnen und Bewohner der Region auf vielfältige Art.

2010 wurde in Malambo ein Gesundheitsstützpunkt errichtet, der die medizinische Versorgung für mehr als 50.000 Menschen sichert, zusätzlich konnte 2017 eine Geburtstation eröffnet werden. Mussten davor schwangere Frauen für Hilfe stundenlang zu Fuß gehen, kommen nun täglich vier Babys unter guten Bedingungen auf die Welt. Zudem sorgen die „Outreachclinics“ dafür, dass medizinisch ausgebildete Schwestern regelmäßig zu verschiedenen Busch-Stützpunkten fahren, um Menschen vor Ort zu behandeln.

Dabei werden speziell Kinder unter fünf Jahren untersucht, gewogen und versorgt. Auch für die Primary School machen die Spenden von Bruder und Schwester in Not einen großen Unterschied. Renovierte und neue Klassenzimmer, Schulbänke, Unterrichtsmittel und Lehrerhäuser ermöglichen ca. 1.380 Schülerinnen und Schülern geordneten Unterricht. Zuvor saßen die rund 270 Kinder einer Klasse auf dem Boden oder im Freien. Mit der neuen Infrastruktur und der Aufstockung des Lehrpersonals auf bisher 20 Personen, macht das Lernen viel mehr Freude. Eine neue Wasserleitung, die mit Hilfe von Solarenergie Wasser aus einem Bohrloch pumpt und auf fünf Entnahmestellen verteilt, aber vor allem auch die 4.000 Setzlinge, die mittels der Unterstützung aus Vorarlberg bis dato gepflanzt werden konnten, kommen den Familien direkt zu Gute. Der Fokus liegt dabei auf wichtigen Vitaminen und Nährstoffen wie in Mangos, Papayas, Orangen und Cashewnüssen.

Die Aufforstung dieser Nutzpflanzen und sauberes Trinkwasser sind die wichtigsten Aspekte für die Nahrungssicherheit in Malambo.



Helpen Sie mit!

Viel ist bereits geschehen, aber immer noch herrscht große Not. Unterstützen wir die Menschen in Malambo auf ihrem Weg zu mehr Eigenständigkeit und Gesundheit.

>> **20 Euro** kostet eine neue Schulbank.

>> Für **40 Euro** können 15 Setzlinge gekauft werden.

>> Mit **220 Euro** ist das Monatsgehalt einer ausgebildeten Hebamme gesichert.



GEWINNSPIEL

Unser Preis: ADELANTE PAKET!

Der Kaffee Adelante mit Bio-Arabica Hochlandbohnen aus Honduras und Peru! Genießen Sie den Kaffee aus Frauenhand aus einer Doppel-Espresso Tasse mit einer kleinen Minischokolade. Dazu gibt es eine Bio-Mascao-Vollmilch Schokolade, feine Joghurt-Cashewnüsse und eine fair gehandelte Baumwolltasche für den nächsten Einkauf.



Beantworten Sie folgende Frage:

Wo befindet sich die Landwirtschaftsschule in Brasilien, die von Sei So Frei unterstützt wird?

a) Monte Carlo b) Monte Santo c) Monte Cristo

Senden Sie Ihr Lösungswort bis **28.02.2020** an:
Sei So Frei - KMB, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg.
E-Mail: gewinnspiel@seisofrei.at

TRANSPARENZ UND DIE WAHRUNG IHRER DATENSCHUTZRECHTE SIND UNS WICHTIG!
Sollten Sie zu der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Fragen oder Anliegen haben, wenden Sie sich bitte jederzeit an uns – Kontaktdaten siehe Rückseite. Ausführliche Infos finden Sie auch unter www.seisofrei.at/datenschutz.

Österreichische Post AG
SP 19Z041883 N

**SEI SO FREI - Die entwicklungspolitische Organisation
der Katholischen Männerbewegung
Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg**

Rücksendeadresse: Sei So Frei, Kapitelplatz 6, 5020 Salzburg



DANKE

FÜR IHRE SPENDE!

Jeder Beitrag hilft!

----- www.seisofrei.at -----

Diözese Feldkirch // MAG. MARKUS FRÖHLICH
E-Mail: bsin@kath-kirche-vorarlberg.at
Tel.: 05522 / 3485 - 154
IBAN: AT23 2060 4000 0003 5600 | BIC: SPFKAT28XXX

Diözese Graz-Seckau // THOMAS KLAMMINGER, MA
E-Mail: thomas.klamminger@graz-seckau.at
Tel.: 0316 / 8041 - 263
IBAN: AT65 2081 5000 0095 4222 | BIC: STSPAT2GXXX

Diözese Innsbruck // MAG. FRANZ X. HAINZL
E-Mail: seisofrei@ka.kirchen.net
Tel.: 0662 / 8047 - 7550
IBAN: AT10 3500 0000 0001 4100 | BIC: RVSAAT2S

Erzdiözese Salzburg // MAG. WOLFGANG HEINDL
E-Mail: seisofrei@ka.kirchen.net
Tel.: 0662 / 8047 - 7550
IBAN: AT10 3500 0000 0001 4100 | BIC: RVSAAT2S

Diözese St. Pölten // MICHAEL SCHOLZ
E-Mail: m.scholz@kirche.at
Tel.: 02742 / 324 - 3378
IBAN: AT30 5400 0000 0069 1733 | BIC: OBLAAT2L

Erzdiözese Wien // MICHAEL JUPPE
E-Mail: ka.maennerbewegung@edw.or.at
Tel.: 01 / 51552 - 3333
IBAN: AT93 1919 0000 0025 1900 | BIC: BSSWATWW